

Umweltschonende Lösungen sind gefragt

Pflanzenschutzverbote setzen Vermehrer unter Druck – Klimawandel fordert Alternativen

VON HENRIKE SCHIRMACHER

KÖLN. Mit weniger muss künftig mehr erreicht werden. Diese Stimmung spiegelt der Saabtag in Köln-Auweiler wider. Um Ressourcen zu schonen, sollte die perfekte Abstimmung der Arbeitsschritte oberstes Gebot sein.

Die Hoffnung, dass eine neonicotinoide Beize nochmals zugelassen wird, ist unter den Mitgliedern des Saabverbandes West, die am Mittwoch in Köln-Auweiler tagten, gering. Der ökologische Anbau verzichtet zwar in Gänze auf Pflanzenschutz, allerdings ließen sich die Folgen eines erhöhten Schädlingsdrucks durch den Klimawandel beispielsweise nach milden Wintern vermutlich erst in zwei bis drei Jahren abschätzen. Als Folge des Entwurfs für ein EU-weites Verbot von Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen erwarten die Teilnehmer einen drastischen Einbruch der Vermehrung von Leumünosensaagut.

Künftig wollen die Vermehrer deswegen zwei Alternativen im Blick behalten: Nährstoff-ge-



Gestärktes Korn: Vermehrer wollen sich mehr auf Nährstoff-gebeiztes Saatgut fokussieren.

FOTO: LANDPIXEL

beiztes Saatgut, das einen besseren Feldaufgang ermöglicht, und die Elektronenbeize. Ein Allheilmittel ist die Elektronenbeize aber keinesfalls. Denn diese schützt nur vor samenbürtigen Krankheitserregern wie Pilzen, Bakterien und Viren. Außerdem solle man neuen gentechnischen Methoden wie CrispCas eine Chance geben, sagt ein Teilnehmer gegenüber der agrarzeitung (az). Diese Alternativen liefern aus Sicht der

Landwirte sinnvolle Unterstützung, wenn altbewährte Mittel wie Glyphosat und Neonicotinoide wegfallen.

Im Grunde dreht sich nun alles um die Steigerung der Ökoeffizienz im Pflanzenschutz, erklärte Dr. Marcel Thieron von der Pflanzenschutzberatung Argus Monitoring. Güter oder Dienstleistungen sind ökonomisch, wenn diese preislich wettbewerbsfähig bleiben und gleichzeitig menschliche Bedürfnisse befriedigen und

Ökoeffizienz heißt nicht Minimengen.

Dr. Marcel Thieron, Pflanzenschutzlabor Argus Monitoring

Webseite „sortenberatung.de“ entsteht eine neue Entscheidungshilfe, die der Reizüberflutung durch eine riesige Sortenauswahl, entgegenwirken soll. Allein bei Weizen gibt es 450 verschiedene Sorten, sagte Brockerhoff.

Ökoeffizienz steht nicht für Minimengen im Pflanzenschutz. Vielmehr ginge es um den optimalen Ausbringungzeitpunkt von Pflanzenschutzmitteln, um beispielsweise pilzliche Schaderegner in ihrer anfälligsten Phase zu erwischen, um dadurch Resistenzbildung zu vermeiden, so Thieron. Als schlechtes Vorbild nennt er Großbritannien. Die Landwirtschaft dort stehe im Verdacht, durch jahrzehntelangen Gebrauch von zu geringen Mengen an Pflanzenschutzmitteln Wirkstoffresistenzen befördert zu haben.

Lebensqualität bringen. Als Leitbild dient der integrierte Pflanzenschutz. Er umfasst Systeme, in denen alle wirtschaftlich, ökologisch und toxikologisch geeigneten Verfahren gut aufeinander abgestimmt sind. In der Praxis spielt die Auswahl der am besten geeigneten Kulturpflanze eine entscheidende Rolle. Hier will die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen helfen, erklärte Heinrich Brockerhoff, Referent für Sortenfrüchte. Auf der